



„Der Kriegsklotz ist wie ein Stich in mein Herz!“

Ludwig Baumann (90) ist Wehrmacht-Deserteur – und kämpft für ein neues Denkmal am Stephansplatz

Von GELI TANGERMANN

Sie wollten nicht töten und nicht foltern – und mussten dafür sterben. Im Zweiten Weltkrieg wurden allein in Hamburg nachweislich 366 Kriegsverweigerer von den Nazis hingerichtet. Die Linkspartei fordert nun am Stephansplatz ein Denkmal für die Opfer – ein Überlebender berichtet, warum dieses Symbol so wichtig ist.

„Das Wetter ist eigentlich zu schön, um über dieses Grauen zu sprechen“, sagt Ludwig Baumann (90) und blickt dabei auf jenes Denkmal, das

ihm beim Hinschauen einen Stich versetzt, wie er sagt.

Es ist das Denkmal am Stephansplatz, ein grauer Klotz, steinerne Soldaten sind zu sehen, sie marschieren. 1936 erbaut, soll das „76er Denkmal“, so der offizielle Name, an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs erinnern. „Deutschland muss leben, auch wenn wir sterben müssen“, steht da in Stein gemeißelt. Schon lange ist der Klotz umstritten, werden doch Entstehung und Inschrift den Propagandazwecken der Nationalsozialisten zugeschrieben. „Das Denkmal ist eine Verherrlichung des Krieges“,

sagt Baumann. „Eine Verhöhnung der Opfer.“ Er fordert dort ein weiteres Denkmal. Ein Denkmal für Deserteure – er selbst ist einer.

Ludwig Baumann, 90 Jahre alt, ein Mann mit weißem Haar und vielen Geschichten. In Hamburg groß geworden, wird er nach Abschluss seiner Maurerlehre von der Wehrmacht eingezogen. „Doch ich konnte das nicht, das Töten“, sagt er. Mit einem Freund entschließt er sich 1942 in Frankreich zur Flucht – und wird geschnappt.

In Bordeaux wird Ludwig Baumann zum Tode verurteilt, nur 40 Minuten dauert der Prozess. Danach wartet er gefesselt in seiner Zelle auf den Tod.

„Mit dem Denkmal würde ein Traum in Erfüllung gehen“

Ludwig Baumann (90), Deserteur

Doch Baumann überlebt. Die Schläge, die Verhöre, die Folter, später das KZ Esterwege, das Gefängnis Torgau und zuletzt das Strafbataillon in Weißrussland. Sein Vater, ein Tabakhändler, sorgt dafür, dass sein Sohn begnadigt wird.

Nach dem Krieg kehrt Baumann zurück nach Hamburg, erntet in seiner Heimat Prügel

und Verachtung. „Feigling“ rufen die Leute. Ludwig Baumann beginnt zu kämpfen. Gegen das Kriegstrauma und für die Würde von Kriegsdeserteuren. Im Mai 2002 ist es geschafft: Der Bundestag beschließt deren vollständige Rehabilitation.

Der Kulturausschuss berät nun, wie auch Hamburg den Deserteuren gedenken könnte. „Es herrscht hier ein Loch der Erinnerungskultur“, sagt Norbert Hackbusch (Die Linke), Vorsitzender des Ausschusses. „Mit einem Denkmal ginge ein später Traum von mir in Erfüllung“, sagt Ludwig Baumann.

FLOH- u. ANTIKMARKT
Sa. 21.04.
Ränsemarkt - Antik
So. 29.4. Lange Reihe - Floh
Info: 040-70 00 82 33 - www.alstermarkt.info

FELDSTRASSE
FLOH JEDEN
SCHANZE SAMSTAG
ANTIK-,
FLOH-
markt
& Kultur
Nur Rindermarkt
8-16 h. Neuer Raum 50
Tel. 040-270 27 66
www.marckthaus-
hamburg.de
SCHÖNER
TROCKELN

Flohdom
Flohmärkte
Alle Märkte sind teilweise überdacht,
Marktständen stehen zur Verfügung.
Jeden Freitag
und jeden Samstag
+ Sonntag, 20.5.
Rindermarkthallen Areal
(U-Feldstraße, ehemals real)
mittwochs u. samstags
Trabrennbahn Bahrenfeld
Jeden Sa. Horner Rennbahn
Info: 04827-2479 - www.kreativ.de

Antiquitäten • Wafelkultur • Fine Art
ANTIK
& ART
22. April
300 Aussteller
Mit Weinmarkt
Spezial- Märkten
SO-TALET, FÜRNIß & ELBO - Parkett-Topf
ALSTERAL
www.alsterantik-gesch.de



Norbert Hackbusch (Die Linke) und Deserteur Ludwig Baumann vor dem Kriegsklotz am Stephansplatz